



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Kunst am Bau

im Bundesministerium für Bildung und Forschung
am Dienstsitz Berlin



Kunst am Bau

„Der öffentliche Bauherr steht mit seinen Bauwerken in besonderer Weise im Blickfeld der Öffentlichkeit. Ihm kommt eine baukulturelle Verantwortung und Vorbildfunktion zu. Der Bund bekennt sich zu dieser Verantwortung. Seine Bauwerke sollen, insbesondere wenn sie herausgehobenen gesamtstaatlichen Funktionen dienen und an exponierten Standorten stehen, das baukulturelle Niveau und Verständnis in unserem Land widerspiegeln und nationale Visitenkarte sein. Kunst am Bau ist ein Element von Baukultur, das die Qualität und Ausdruckskraft von Bauten mitprägt. Kunst am Bau ist daher ein integraler Bestandteil der Bauaufgabe und der öffentlichen Bauherrenverantwortung.

Kunst am Bau ist eine besondere künstlerische Aufgabe mit unmittelbar öffentlichem Bezug. Künstlerische Idee und Bauaufgabe sollen sich ergänzen. Der Orts- und Objektbezug der Kunst am Bau trägt dazu bei, Akzeptanz und Identifikation der Nutzer mit ihrem Bauwerk sowie in der Öffentlichkeit zu stärken, Aufmerksamkeit herzustellen und Standorten ein zusätzliches Profil zu geben.“

(Auszug aus dem Leitfaden Kunst am Bau – aktualisierte Fassung 2012 – des damaligen Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung).

Folgende vier, eigens für den Neubau geschaffene Kunstwerke wurden im Rahmen eines Wettbewerbs aus 319 eingereichten Entwürfen ausgewählt. Sie verleihen nicht nur den ausgewählten Standorten im Gebäude ein zusätzliches Profil, sondern stellen auch Verbindungen zu den zentralen Themen des Ministeriums – Bildung, Forschung, Innovation – her.



Kunst am Bau (Schriftzug „warum weiss ich nicht einfach alles“) an der Glasfläche zur Kantine

Standort 1 – Innenverglasung im Foyer

Künstlerin: Erdmute Prautzsch

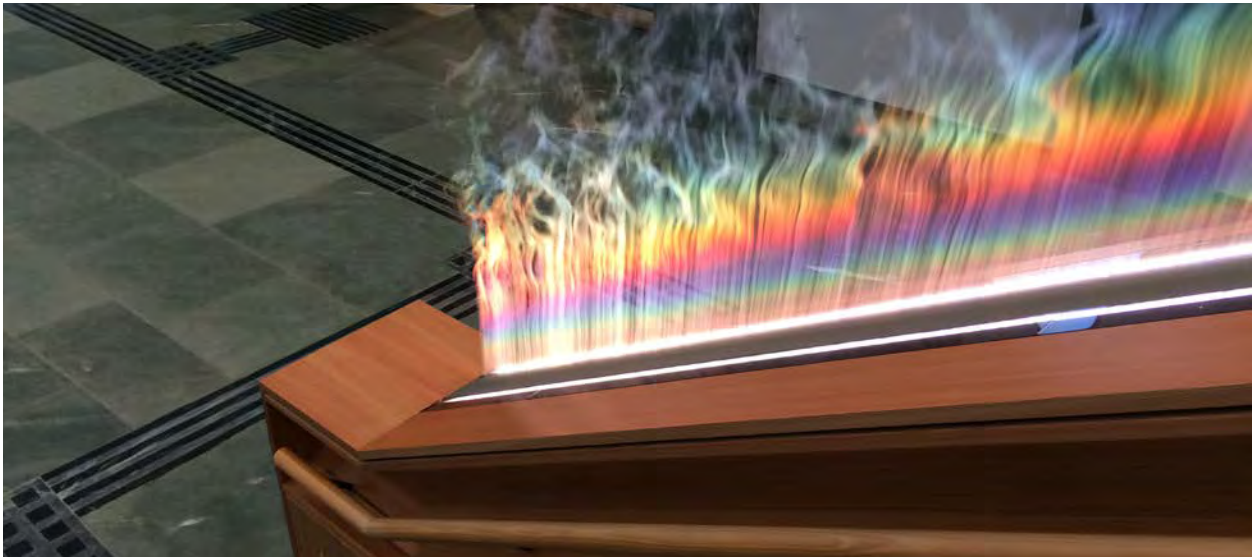
Titel: „warum weiss ich nicht einfach alles“

Beschreibung durch die Künstlerin:

„Die Arbeit ‚warum weiss ich nicht einfach alles‘ ist eine vor Ort angefertigte Sandstrahlung auf Glas. Das Motiv zeigt eine wie mit einem Finger auf ein beschlagenes Fenster gezogene Spur. Nicht nur der ungehinderte Durchblick wird so möglich, sichtbar wird auch der Schriftzug ‚warum weiss ich nicht einfach alles‘. Es öffnet sich ein Feld für Gedanken um Begriffe wie Wissen, Weis(s)machen und Weisheit, blinde Flecken,

Durchblick, Erweiterung des Blickfeldes, Suchen und Finden, Verborgenes und Offenliegendes, Neugier und Wissbegier, – ebenso um die Unendlichkeit und die menschlichen Grenzen des Wissenkönnens. Die in sorgsamer Schreibrift gezogenen Worte erzählen von den Anfängen und Mühen des Lernens, die frei gezogene Spur von Leichtigkeit und Einfachheit, von Idee und Intuition.

Hiermit werden Grundthemen des Aufgaben- gebietes des Bundesministeriums für Bildung und Forschung berührt und bieten sich einer poetischen wie philosophischen Betrachtung dar.“



Kunst am Bau (virtuelle Skulptur nach dem Prinzip eines Regenbogens „ohne Titel“) am Treppengeländer zwischen Foyer und Konferenzbereich

Standort 2 – Treppe zwischen Foyer im Erdgeschoss und dem Konferenzbereich im 1. Obergeschoss

Künstler: Boran Burchhardt, Andreas Lippke,
Marcel Stammen
Ohne Titel

Beschreibung durch die Künstler:

„Das Kunstwerk ist eine virtuelle Skulptur. Sie entspricht dem Prinzip eines Regenbogens, der sich hier jedoch nicht wölbt. Die Erscheinung folgt der Form des Treppengeländers und wird oberhalb dieser sichtbar. Sie verführt die Treppennutzer zum Anfassen entzieht

sich aber im Zugreifen sogleich: sie besteht nur aus Luft, Licht und zerstäubtem Wasser. Das Aufscheinen wird ausgelöst durch Bewegungssensoren, eine entsprechende Programmierung verhindert die dauerhafte und verlässliche Sichtbarkeit der virtuellen Skulptur.

Stofflichkeit: Licht, Luft und Wasser.

Material: LED und optische Elemente, Ventilatoren, Ultraschallzerstäuber u. a.

Länge: 9 m“



Kunst am Bau (Glasverkleidung mit Lichtinstallation „EUNOMIA Σ3“) an den Außenwänden des Konferenzbereichs im 1. Obergeschoss

Standort 3 – Umlaufende Außenwand des Konferenzbereichs

Künstler: Axel Anklam, Thomas Henninger

Titel: „EUNOMIA Σ3“

Beschreibung durch die Künstler:

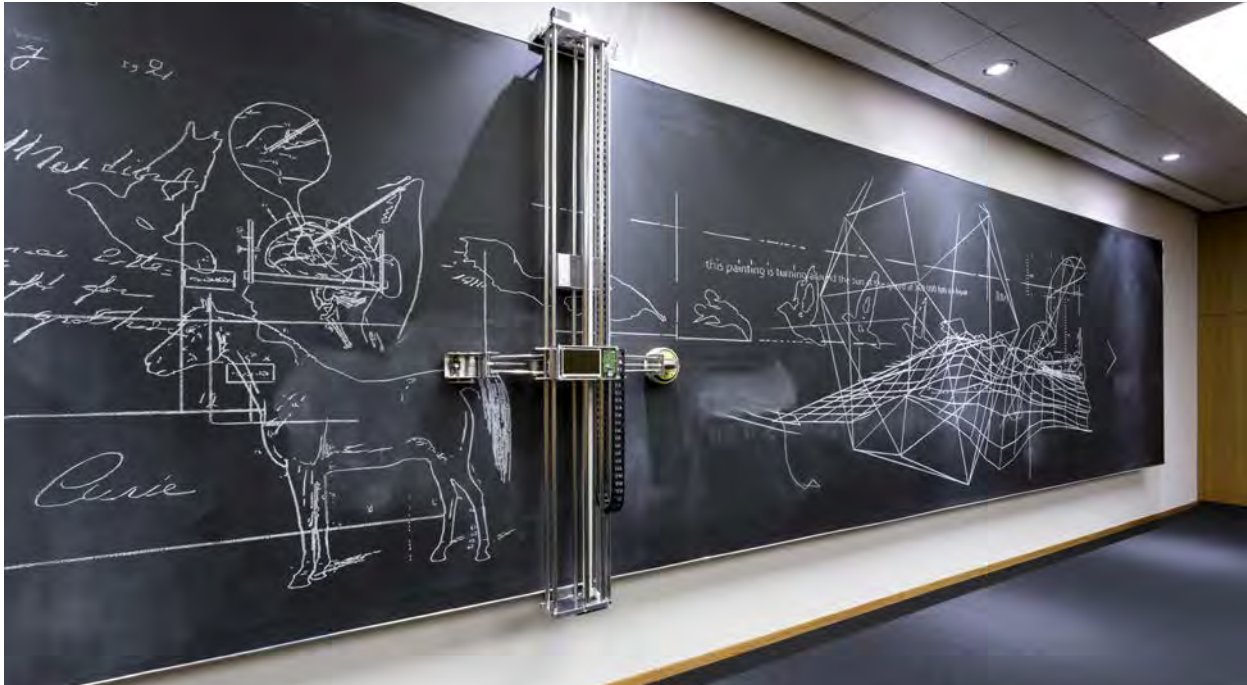
„Eunomia leitet sich ab von griech. ‚eu‘ (gut) und ‚nomos‘ (Gesetz, Ordnung).

Die Spionglasverkleidung der vier Außenwände des Konferenzentrums offenbart eine Installation, die mit Licht und den Dimensionen spielt. Hinter der spiegelnden Glasfläche befinden sich unzählige Lichtquellen, die in unterschiedlichen Größen, Helligkeiten und Lichttemperaturen leuchten. Sie verwandeln den Konferenzkubus zu einem eigenständigen Leuchtkörper, dessen auratische Erscheinung besonders bei Dunkelheit durch die großzügige Glasfassade über die Gebäudegrenzen hinweg wahrgenommen wird.

Aus der Nähe zeigt sich eine Mehrdimensionalität: Das zweidimensionale Spiegelbild wird eingebettet in einen fiktiven Sternkosmos, dessen Tiefe die Dimensionen mehrt. Die Konfrontation mit der Unendlichkeit des Universums berührt Fragen nach der Bedeutung des Menschen und seiner Verortung im ‚großen Ganzen‘. Das Universum unserer Wahrnehmung ist ein vom Menschen erdachtes und systematisiertes Gebilde. Folgerichtig definiert die Installation mit der Ausformung fiktiver Sternbilder einen Kosmos der Kunst und kartografiert die Sternkonstellationen

neu, so wie jede Kultur ein eigenes Ordnungssystem für das Weltall kreiert.

Die Installation besteht aus 293 qm getöntem Spionglas, das in Paneelen von 3 m Höhe mal 1,10 m Breite vor die vier Wände des Konferenzentrums gebildet ist und mit ca. 2000 unterschiedlich atmen- den LED hinterleuchtet werden.“



Kunst am Bau (Schiefertafel „Die fröhliche Wissenschaft“) im Konferenzbereich

Standort 4 – Innenwand im Konferenzraum

Künstler: Axel Anklam, Thomas Henninger
Titel: „Die fröhliche Wissenschaft“

Beschreibung durch die Künstler:

„Schreiben und Löschen ist ein dialektisches Prinzip. Das Fortschreiben der wissenschaftlichen Ergebnisse auf der Tafel macht die ästhetische Bildwerdung erst möglich. Wissenschaftliche Zeichnungen wandeln sich zu visueller Poesie. Oder in den Worten Nietzsches: ‚Frei – sei unsre Kunst geheissen/Fröhlich – unsre Wissenschaft!‘ (Aus: ‚Die fröhliche Wissenschaft‘).

Die Maschine schreibt auf eine Tafel (3 x 10 m) in Kreidebildern unzählige Diagramme, Patentzeichnungen, historische Tafelbilder und Skizzen – Ausschnitte enzyklopädischen Wissens. Abwechselnd wischt ein Schwamm Teile aus dem geschriebenen Tafelbild.

Wir sehen den ewigen Kreislauf der Wissenschaft: Erkenntnisse werden zu absoluten Wahrheiten, bis sie in Vergessenheit geraten oder durch neue Forschungsergebnisse berichtigt oder revidiert werden.

Das Schreibmodul beschreibt mit weißer Schulkreide die Tafel. Ist eine Kreide aufgebraucht, wird die Schreibereinheit automatisch über ein Magazin nachgefüllt. Das Löschmodul, der Schwamm, wischt nach zufälligen Zeitintervallen an verschiedenen Positionen der Tafel Bereiche aus. Schreib- und Löschmodul arbeiten nie gleichzeitig sondern alternierend, dazwischen gibt es unregelmäßige Phasen der Pause. Die Steuereinheit besteht aus dem Microcontroller Arduino und dem Minicomputer Raspberry Pi. Die Arduino-Plattform ist eine aus Soft- und Hardware bestehende Physical-Computing-Plattform. Beide Komponenten sind im Sinne von Open Source quelloffen. Die Hardware besteht aus einem einfachen I/O-Board mit einem Mikrocontroller und analogen sowie digitalen Ein- und Ausgängen. Die einzelnen Grafiken werden auf einer SD-Karte gespeichert und eingelesen.“

Auszug aus der Broschüre „Bildung · Forschung · Innovation – sichtbar gemacht
Das neue Gebäude des Bundesministeriums für Bildung und Forschung am Dienstsitz Berlin“

Impressum

Herausgeber

Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)
Referat Innerer Dienst
53170 Bonn

Stand

Mai 2015 (unveränderter Nachdruck März 2019)

Druck

BMBF

Gestaltung

BMBF

Bildnachweis

bernadette grimmenstein fotografie: S. 2, 4, 6
BMBF/Block-Meyer: S. 3
BMBF/Rickel: Titel

